

Sie planen Stelle für Integrationsfragen

INTEGRATION BÜRON, GEUENSEE UND TRIENGEN ERRICHTEN GEMEINSAME ANSPRECHSTELLE

Die Gemeinden Büron, Geuensee und Triengen planen eine gemeinsame Ansprechstelle für Integrationsfragen. Anfang Juni verabschiedeten die Gemeindebehörden ein entsprechendes Projekt.

«Mit einer Ansprechstelle für Integrationsfragen ist die Optimierung und der Ausbau der Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden Büron, Geuensee und Triengen im Bereich der Migration und der Integrationsförderung gewährleistet. Die Nutzung der gemeinsamen Synergien und die Integrationsangebote der drei Gemeinden ist sichergestellt.» So die Zielsetzung des Projektes für eine gemeinsame Ansprechstelle für Integrationsfragen.

Für Matthias Müller, Sozialvorsteher Büron, ist diese Zielsetzung eine wichtige Orientierung für die Ausgestaltung der Integration. Er weist darauf hin:

«Wir stellen zunehmend fest, dass die Anliegen zur Integration von Menschen in der Gemeinde gemeinsam angegangen werden müssen.»

MATTHIAS MÜLLER,
SOZIALVORSTEHER BÜRON

«Wir Sozialvorsteherinnen und Sozialvorsteher treffen uns regelmässig zum Austausch. Dabei stellen wir zunehmend fest, dass die Anliegen zur Integration von Menschen in der Gemeinde gemeinsam angegangen werden müssen. Dies ermöglicht, dass die freiwillig tätigen Bewohnerinnen und Bewohner entlastet werden. Uns ist es auch wichtig, dass die neue Anlaufstelle für die Bevölkerung von Büron, Geuensee und Triengen offen sein wird.»



Die Initianten der neuen Ansprechstelle für Integrationsfragen (von links): Hamit Zeqiri, FABIA, Alexandra Stocker, Sozialvorsteherin Geuensee, Matthias Müller, Sozialvorsteher Büron, Isabelle Kunz-Schwegler, Sozialvorsteherin Triengen, Johannes Siebenmann, evangelisch-reformierte Kirche.

WERNER MATHIS

Integration gemeinsam fördern

Dies bestätigt auch Isabelle Kunz-Schwegler, Sozialvorsteherin und designierte Gemeindepräsidentin Triengen. Für sie ist klar: «Die Herausforderungen und Probleme in den drei Gemeinden sind weitgehend identisch. Zudem macht die Integration an den Gemeindegrenzen nicht halt.» Daher haben sie nach intensi-

ven Gesprächen entschlossen, den Auftrag der Gemeinden, die Förderung der Integration, gemeinsam wahrzunehmen. «Seit Längerem schon zeichnet es sich ab, dass sich die Herausforderungen in den Gemeinden aus verschiedenen Gründen, vor allem aber für asylsuchende Menschen, immer komplexer sind.» Diese Feststellungen wurden auch durch

die Mitglieder der bestehenden Integrationskommission Triengen und der Regenbogen Kontaktgruppe Geuensee ins Projekt eingebracht.

Freiwilligendienst unbestritten

«Aktuell sind wir in einer sehr herausfordernden Situation, die erfordert, dass die Arbeit der Integration verlässlich gestaltet und professionell

organisiert wird», ist Alexandra Stocker, Sozialvorsteherin Geuensee, überzeugt. Sie ergänzt: «In allen Gemeinden ist die Freiwilligenarbeit auch in der Unterstützung der Integration unbestritten und weiterhin sehr wichtig. Dieses Engagement und die Arbeit der Ansprechstelle für Integrationsfragen werden sich sehr gut ergänzen.»

Erfahrungen waren wertvoll

Die Vorbereitung und das Projekt wurden durch die Kerngruppe und die Projektgruppe unter der Leitung von Fanny Nüssli, Mauensee, erarbeitet. Hamit Zeqiri vom Kompetenzzentrum Migration Region Luzern FABIA begleitet den Prozess. Er initiierte auch den Kontakt mit Sascha Eigenmann, Gemeinderat Werthenstein. «Die Erfahrungen des Sozialvorstehers zur Anlaufstelle Integration der Gemeinden Wolhusen, Werthenstein und Ruswil waren für unser Projekt sehr wertvoll», erinnert sich Isabelle Kunz-Schwegler. Im Juni dieses Jahres verabschiedeten die Gemeindebehörden das Projekt Ansprechstelle für Integrationsfragen.

Trägerverein wird noch gegründet

Als nächste Schritte sind im Herbst 2023 die Gründung des Trägervereins, die Stellenausschreibung und die Standortfrage geplant. Es ist vorgesehen, die Ansprechstelle für Integrationsfragen 2024 zu eröffnen. Alexandra Stocker gibt sich zuversichtlich: «Zur Vereinsgründung sind die Bewohnerinnen und Bewohner der beteiligten Gemeinden herzlich eingeladen. Die Vertreter der reformierten Kirchgemeinde Sursee und der katholischen Pfarreien waren bereits an der Erarbeitung des Projektes mitbeteiligt. Auch die Kirchen werden die Ansprechstelle für Integrationsfragen mittragen.»

WERNER MATHIS

Jugenddorf liefert 200. Mondholzbett aus

KNUTWIL JUGENDDORF-SCHREINEREI ÜBERGIBT 200. BETT AN NEUE BESITZER

Vor Kurzem durfte die Schreinerei aus dem Jugenddorf einen bedeutenden Meilenstein feiern, denn das zweihundertste Bett wurde erfolgreich an seine neue Besitzerin übergeben. Ursula Bissig aus Triengen hatte die Ehre, das Jubiläumsbett persönlich in Empfang zu nehmen.

Die Schreinerei im Jugenddorf hat sich in den letzten Jahren einen Namen für ihre hochwertige Handwerkskunst und die Ausbildung von Jugendlichen im Schreinerhandwerk gemacht. Mit grosser Sorgfalt und Leidenschaft werden hier unter ande-

«Wir freuen uns, dass wir nicht nur hochwertige Möbelstücke herstellen, sondern auch junge Menschen auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Berufsleben begleiten dürfen.»

JÜRIG HERMANN,
LEITER DER SCHREINEREI



Jürg Hermann, Leiter Schreinerei im Jugenddorf, Mathilde Willmann, Inhaberin Lunaris Mondholzbett, die Kundin Ursula Bissig aus Triengen und Florian Müller, Schreiner im Jugenddorf.

ZVC

Sie begleiten junge Menschen

Jürg Hermann, der Leiter der Schreinerei, zeigte sich stolz über den Erfolg und betonte die Bedeutung der Zusammenarbeit mit den Jugendlichen: «Wir freuen uns, dass wir nicht nur hochwertige Möbelstücke herstellen, sondern auch junge Menschen auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Berufsleben begleiten dürfen.»

Ein Dorf der besonderen Art

Das Jugenddorf in Knutwil ist eine sozialpädagogische Institution, die zivil- und strafrechtliche Massnahmen für stark verhaltensauffällige männliche Jugendliche und junge Erwachsene umsetzt. Die Berufsausbildung der Jugendlichen ist ein zentraler Bestandteil des Jugenddorfs. In mehreren gut eingerichteten Produktions- und Dienstleistungsbetrieben können die Jugendlichen einen qualifizierten Lehrabschluss erlangen und werden auf dem Weg in ein selbstverantwortliches Leben begleitet. Das Jugenddorf integriert die Jugendlichen in der gesamten Wertschöpfungskette. Angefangen bei der Bestellung in der Sägerei, über die Produktion bis hin zur Auslieferung beim Endkunden.

PD

Weitere Informationen zum Jugenddorf Knutwil sind unter der Website www.jugenddorf.ch zu finden.

rem Möbelstücke hergestellt, die nicht nur funktional sind, sondern auch einen ästhetischen Mehrwert bieten.

Innerhalb der Ausbildung gefertigt

Die Produktion des zweihundertsten Bettes war ein besonderer Anlass, der das Engagement und die Erfolge der

Schreinerei unterstrich. Das Bett wurde in Zusammenarbeit mit den Jugendlichen des Jugenddorfs gefertigt, die im Rahmen ihrer Ausbildung prakti-

sche Erfahrungen in der Holzbearbeitung sammeln und schliesslich ihren Abschluss als Schreinerpraktiker EBA oder Schreiner EFZ feiern dürfen.